



Die Wallfahrtskirche  
**St. Leonhard**  
in Dietramszell



Die Wallfahrtskirche St. Leonhard liegt malerisch nördlich außerhalb des Ortes Dietramszell an der Straße nach Föggenbeuern, mitten in einem offenen Tal. Nur eine kurze Wegstrecke trennt sie von dem früheren Augustiner Chorherrenstift, das drei frequentierte Wallfahrtsstätten in nächster Umgebung des Klosters unterhielt: St. Leonhard, Kreuzbichl und Maria Elend.

*Kreuzbichl*



*Maria Elend*



Die Lebensgeschichte des Hl. Leonhard ist stark von Legenden umwoben. Es wird überliefert, dass er als Sohn einer adeligen Offiziersfamilie im Umfeld des Hofes von König Chlodwig Ende des 5. Jahrhunderts zur Welt kam. Von dem heiligmäßigen Bischof Remigius wurde er getauft und erzogen. Auf Grund der guten Beziehungen zum Königshof und der Wertschätzung des Franken-Königs konnte Leonhard mehrfach Gefangene befreien und das Los der Armen lindern. Zu Beginn des 6. Jhds. ließ er sich als Einsiedler in einer Zelle im Wald des heutigen St-Leonard-de-Noblat bei Limoges nieder. Alsbald wurde die Einsiedelei ein Zufluchtsort vieler Verzweifelter und Ratsuchender, die Leonhard aufsuchten und Hilfe erlangten.

Eine Legende erzählt, Leonhard habe durch sein Gebet der Königin von Aquitanien zur glücklichen Geburt ihres Kindes verholfen. Als Dankesgabe wünschte sich Leonhard so viel Land um seine Zelle, wie sein Esel in 24 Stunden umrunden konnte. Dieses Landstück teilte der Heilige in kleinere Parzellen auf und übergab sie einer Anzahl freigelassener Häftlinge zur Bebauung, damit sie so zu einem geregelten Lebenswandel zurückfinden konnten. Aus der einfachen Zelle entwickelte sich in kurzer Zeit ein blü-

hendes Kloster, dem Leonhard als Abt vorstand, bis er 559 starb.

Auch nach seinem Tod geschahen immer wieder Wundertaten, die den Ruf des Heiligen mehrten. Bald wurde Leonhard als einer der 14 Nothelfer bei jeder Art von Befreiung angerufen, sei es bei Krankheit, Pest, Armut, Kriegsgefahr, Gefangenschaft, Geburtswehen, seelischer Qual oder in anderen Nöten. Als Attribut trägt der Heilige deshalb auf fast allen Darstellungen eine eiserne Kette und das Evangelienbuch, wie es auch die Hochaltarfigur in unserer Wallfahrtskirche zeigt.

Der Heilige Leonhard, dessen Namensfest am 6. November gefeiert wird, gehört zu den volkstümlichsten und meist verehrten Heiligen in Bayern, doch drang die Kunde von ihm erst 600 Jahre nach seinem Tod über die Grenzen Frankreichs. Im Mittelalter wurde Leonhard bald zu einem der beliebtesten Nothelfer in Bayern, insbesondere für Bauern, Viehzüchter, Stallknechte, Gefangene, Fuhrleute, Bergleute, Schlosser, Schmiede, Mütter und Wöchnerinnen. Viele Kirchen wurden ihm zu Ehren erbaut, dazu entstanden über 150 Leonhardi-Wallfahrten. Die berühmtesten im Umkreis sind die von Inchenhofen und Tölz. Eine der wenigen, die sich jahrhundertlang bis heute erhalten haben, ist der »Dietramszeller Lehards« im Juli.







*Großes Votivbild mit Goldrahmen ohne Jahreszahl und Widmung.  
Es hängt unter dem Kanzelkreuz*



## DIE WALLFAHRT, DER »DIETRAMSZELLER LEHARDS«



*Votivbild des  
Josephus Mair, auf  
einem Holzbrett  
gemalt aus dem  
Jahre 1712.  
Dieses Bild hing  
bereits in der  
Wallfahrtskirche  
von 1686*

Die Wallfahrt nach St. Leonhard geht bis in die Zeit um 1578-1591 zurück, als im Monat Juli ein Konventuale des Klosters mit dem Kreuz gen Sant Lienhart zog. Er bekam dafür eine Zehrung von drei Gulden und 15 Pfennig wie es in einer Abrechnung bezeugt ist.

Nach einer überstandenen Pferde-seuche und dem Bau einer Wallfahrtskirche zu Ehren des Heiligen Leonhard durch Propst Marcellin

Obermayer im Jahr 1686 wuchs der Strom der Wallfahrer in kurzer Zeit stark an.

Der Propst ließ deshalb 1687 ein Mirakelbuch anlegen mit der »Kuertze(n) Verfassung aller der ienigen gnaden und guethatten«, die in den Jahren 1687/88 stattfanden. Die erste Gebeterhöring mit der Heilung der Bäuerin »Förgin von Schöneegg« ist am 3. August 1687 verzeichnet. Von Geburt an litt die

---

## DIE WALLFAHRT, DER »DIETRAMSZELLER LEHARDS«

---

Bäuerin unter großen Schmerzen an ihrem »ellendten« Fuß. Sie verlobte sich zum Hl. Leonhard und ward von ihren Schmerzen geheilt. Die Einträge des Mirakelbuches enden leider nach dem 24. Eintrag vom 7.3.1688. Einige Motivtafeln zeugen heute noch von den Gelöbnissen in jener Zeit.

Der Wallfahrtsstrom nahm bald gewaltige Dimensionen an. Der Visitationsbericht von 1696 besagt, dass das Kirchweihfest jeden 3. Samstag im Juli als Volksfest mit Gottesdienst, Umfahrt um die Kirche und Segnung der Teilnehmer begangen ward. Es wurden 1000 Teilnehmer beim Umritt und 120 mit 4 Pferden bespannten Wägen gezählt.

Zudem hatte der Propst sich 1707 entgegen dem Willen des Magistrats von Wolfratshausen und dem Abt von Tegernsee durchgesetzt und die Genehmigung eines »gefreiten Jahrmarkt« vom Kurfürsten für den Montag nach dem Kirchweihstag erlangt. Um dem Ansturm der Wallfahrer gerecht zu werden, wurde die größere Wallfahrtskirche 1765 in der heutigen Form erbaut. Die Motivbilder – heute durch Diebstähle stark reduziert – sind ein spärliches Relikt dieser blühenden Wallfahrt.

Doch hatten die Gedanken der Aufklärung schon in der Gesellschaft Fuß gefasst. Mit der Auflösung des Augustinerchorherrnstiftes Dietramszell fand auch der Wallfahrtsbetrieb ein jähes Ende. Die Säkularisation 1803 brachte viele religiöse Bräuche zum Erliegen, doch der »Dietramszeller Lehards« überlebte bis heute.



*Bittprozession mit Kreuz und Fahne,  
Ausschnitt aus dem Deckengemälde*



---

DIE WALLFAHRT,  
DER »DIETRAMSZELLER LEHARDS«

---



*Lehardswagen beim Umritt 2010*

Als im Jahre 1685 in der Gegend von Dietramszell eine Pferde-seuche grassierte, versprach Propst Marcellinus Obermayr vom Augustinerchorherrenstift zu Dietramszell den Bau einer Kapelle zu Ehren des Hl. Leonhard, wenn die Pferde des Klostermeierhofes verschont blieben. Seine Bitte erfüllte sich. So ließ er ein 34 Schuh langes und 28 Schuh breites Kirchlein errichten mit einem Altar, der St. Leonhard in der Mitte, rechts die Hl. Barbara und links die Hl. Apollonia zeigte. Propst Macellin hatte zwar versäumt, die bischöfliche Erlaubnis zum Kirchenbau einzuholen, dennoch erhielt er 1686 für drei Jahre die Genehmigung, in der Kapelle wöchentlich werktags 2 Messen zu lesen. Diese Erlaubnis wurde in den folgenden Jahren auf die Sonntage sowie auf Votivmessen erweitert.

Am 16. Juli 1690 wurde die Wallfahrtskirche St. Leonhard mit bischöflichem Consens geweiht durch den Weihbischof Simon Judas Thaddäus Schmid von Freising. Bereits am Vortag hatte dieser die Weihe der Wallfahrtskirche Maria Elend vorgenommen.

Da in St. Leonhard kein Kirchenvermögen vorhanden war, verzichtete er ausdrücklich auf eine »Honoranz«. Das Kirchweihfest wurde seitdem jedes Jahr festlich begangen. Am 3. Samstag im Juli ist St. Leonhard immer noch jedes Jahr der Mittelpunkt eines mehr als 300jährigen Brauchtums mit Bittgängen, Gottesdienst, Umritt, Jahrmarkt und Festzelt. Die Wallfahrt wuchs schnell an. Die Kapelle war bald dem Ansturm der Wallfahrer nicht mehr gewachsen und erwies sich als zu klein.



*Votivbilder aus dem 17. und 18. Jahrhundert, im Chorraum*



### *Bau der Wallfahrtskirche St. Leonhard im Stil des Spätrokoko*

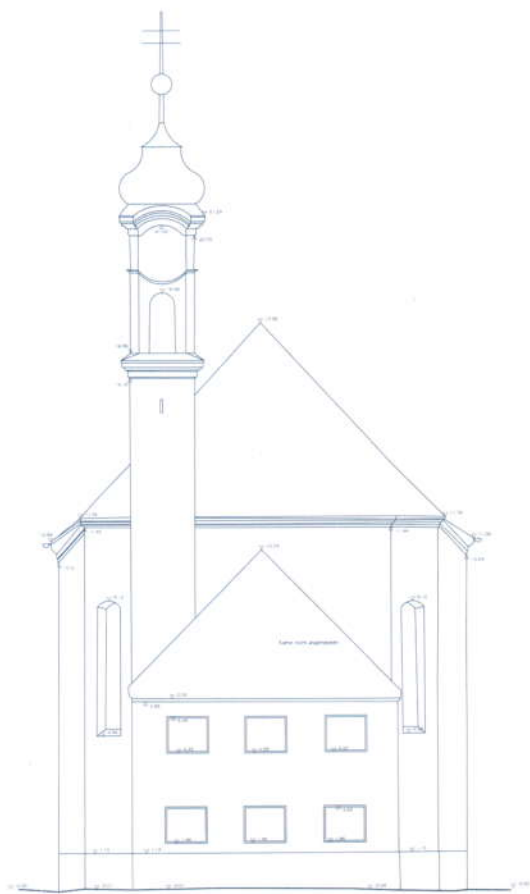


Um die immer stärker werdende Wallfahrerflut aufzunehmen, ließ der Propst des Augustinerchorherrenstiftes Franziskus Kamm 1765 die heutige Wallfahrtskirche bauen, die 1770 Propst Leonhard Schwab benedizierte. 1771 erhielt der Propst die Erlaubnis zur Einsetzung des Kreuzwegs. Nach vollständiger Einrichtung weihte der Freisinger Weihbischof Johann Nepomuk Graf Herbertstein die Wall-

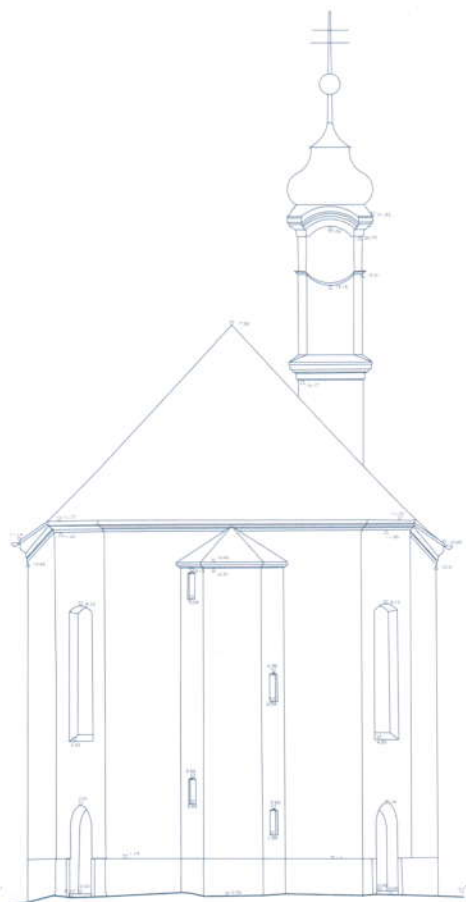
fahrtskirche am 24. Mai 1774 ein.

Vier der angesehensten Künstler der damaligen Zeit, der Hofbaumeister Matthäus Giesl, der Bildhauer Phillip Jakob Rämpl und der Hofmaler Christian Winck sowie der Wessobrunner Stukkateur Thassilo Zöpf schufen in St. Leonhard ein hervorragendes Gesamtwerk des späten Rokoko in den Jahren 1765 – 1774.





*Ansicht Ost mit vorgebauter Sakristei  
und darüber befindlicher Klause im  
Maßstab 1:100*



*Ansicht West mit beidseitigen Eingängen und  
vorgebautem Treppenturm im Maßstab 1:100*

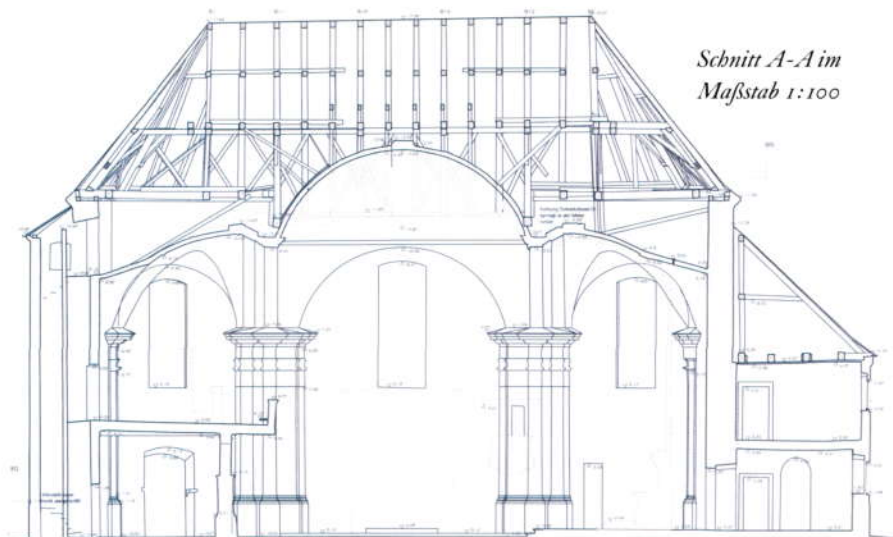


## MATTHÄUS GIESSL 1707-1785

### *Leben und Wirken*

**G**ießl wurde im September 1707 in Wien geboren. Der Beruf des Baumeisters ward ihm durch seinen Vater Leopold bereits in die Wiege gelegt. Nach der Ausbildung in Wien ging Matthäus 7 Jahre auf Wanderschaft, bis er sich in München niederließ und 1732 durch die Heirat der Witwe Catharina Köglsperger kostenlos das Meister- und Bürgerrecht erwarb. Der 25jährige nahm damit allerdings in Kauf, dass seine Frau ungefähr 30 Jahre älter war. Mit der Heirat ererbte der junge Baumeister auch wichtige Kontakte zum Hofbauwesen.

Das zeigte sich 1740, als Gießl die Bauleitung für das Cuvilliestheater übertragen wurde. Zudem wurde er 1768 zum Baumeister des Kurfürstlichen Geistlichen Rates ernannt, einer Organisation, die im Auftrag des bankrotten Staates sich bei allen kirchlichen Bauten klare Architektur sowie kostensparende und schlichte Ausstattung zum Ziel gesetzt hatte. Matthäus Gießl brachte es zeitlebens nie zu großem Reichtum. Nach einem schaffensreichen Leben starb er mit 78 Jahren hochbetagt in München.



*Schnitt A-A im  
Maßstab 1:100*



## ST. LEONHARD

Zwischen 1765 – 1769 erhielt Matthäus Gießl den Auftrag zum Bau der Wallfahrtskirche in Dietranszell vom Augustinerchorherrenpropst Franziskus Kamm. In seiner Monographie beschreibt Matthias Feldbaum den Baukörper wie folgt: »Im Zentrum der beiden Längsseiten des einheitlichen Außenbaus treten kastenförmige Anbauten hervor, über die das große, den gesamten Bau zusammenfassende Dach heruntergezogen ist. An diesen zentralen Baukörper schließen sich im Osten bzw. Westen die identisch durchgebildeten, im Fünfeck gebrochenen Bauteile des Chors und des Vorraums an. Auf der Längsachse sind dem Hauptbau kleinere Anbauten vorgelagert: im Osten das zweigeschossige Klausnerhaus mit Walmdach und im Westen über trapezförmigem Grundriss das kleine Treppenhaus für die Empore.

Zwischen Chor und Klausnerhaus ist der Turm eingefügt. Dieser entwickelt sich aus einem Vierkant über das Oktagon des Glockengeschosses zur reizvoll geschwungenen Kuppel. Der völlig schmucklose Außenbau erhält seinen ästhetischen Reiz nur durch die körperhafte Geschlossenheit seiner Gesamtform. Verstärkt wird

dieser Eindruck der unverrückbaren, stämmigen Festigkeit vor allem durch die straff zusammenfassende Einheitsform des Daches und die gleichmäßige Verteilung der Segmentbogenfenster. Die Schlichtheit der Erscheinung erfährt lediglich durch die geschwungenen Gesimsbänder im Glockengeschoss und durch die Kuppel des äußerst grazilen Turms eine leichte Belebung.

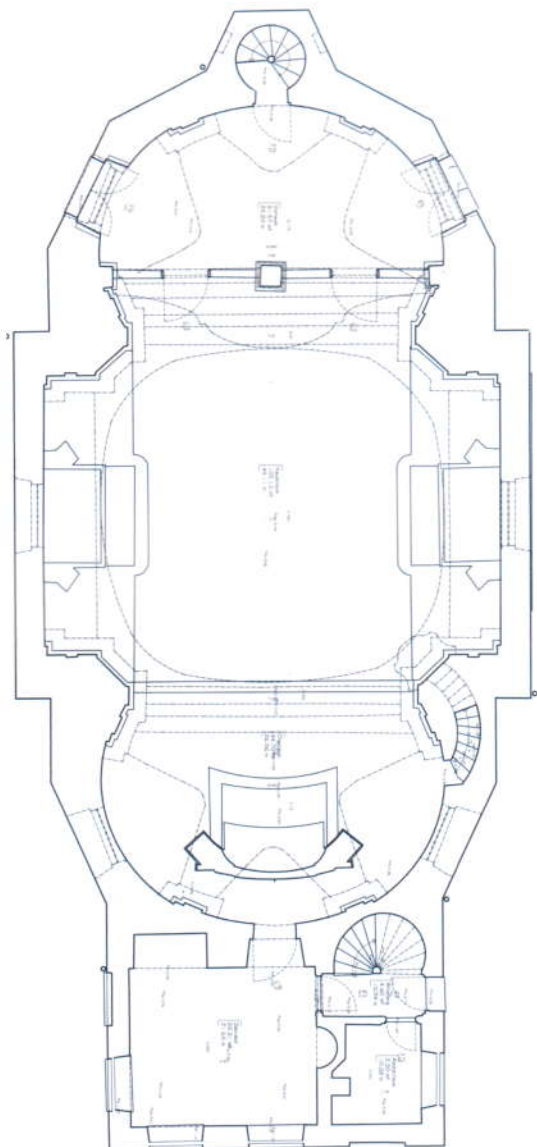
Auch im Inneren wiederholt sich der Zug zur schmucklosen Einfachheit. Der Bau besteht aus einem nahezu quadratischen Zentralraum mit abgeschrägten Ecken, dem auf der Längsachse je ein Ovalraum angefügt ist. Auf der Querachse schließen sich dem Hauptraum zwei flache Seitenarme mit Quertonnen an. Der östliche Ovalraum bildet den Chor aus, während der westliche die Orgelempore aufnimmt. Beide Räume sind vom Aufbau her identisch, besitzen eine Pilastergliederung und Stichkappengewölbe. Während sich der Chor in voller Höhe zum Hauptraum öffnet, sitzt die ausschwingende Empore auf einer massiven Doppelarkade auf. Der Hauptraum wird von vier wuchtigen, abgeschrägten Wandpfeilern bestimmt, denen eine leicht aufgesockelte, korinthisie-

ST. LEONHARD

rende Pilasterordnung vorgelegt ist. Über dem fein profilierten Gesims erhebt sich die zentrale Kuppel.

Der Eindruck, der gesamte Bau setze sich aus drei Einzelräumen zusammen, kommt nie auf. Vielmehr fühlt man sich in einem einzigen luftig-weiten, großen Zentralraum. Auch dies hat Lieb bereits festgestellt, wenn er darauf hinweist, »was die architektonische Grundkonzeption von Grund auf auszeichnet: eine außerordentlich wohlproportionierte zentralistische Geschlossenheit.«

Der heiter klingende, in allen Teilen gleichmäßig hell ausgeleuchtete und ungemein einheitliche Raum muss zu den besten Schöpfungen Gießls gerechnet werden. Völlig zu Recht bezeichnet Lieb St. Leonhard folglich auch als »eines der schönsten Werke des späten altbayerischen Rokokos überhaupt.«



Grundriss Erdgeschoss im  
Maßstab 1:100

BAU DER WALLFAHRTSKIRCHE

ST. LEONHARD





BAU DER WALLFAHRTSKIRCHE

ST. LEONHARD



CHRISTIAN THOMAS WINCK 1738-1797

*Leben und Wirken*

Johann Christian Thomas Winck wurde am 19.12.1738 in Eichstätt geboren. Sein Vater August Winck diente dort als Korporal in der Garde des Fürstbischofs. Als eines von 7 Kindern sollte er Schuhmacher werden, kam aber durch eine glückliche Fügung zu dem berühmten Faßmaler *Anton Scheidler*, der die Begabung des jungen Winck erkannte und förderte. Bei ihm erhielt Christian Winck eine gründliche und gediegene Ausbildung mit reichen technischen Kenntnissen und besten handwerklichen Fertigkeiten.

Nach gebräuchlicher Wanderschaft und einem Gesellenjahr bei *Jakob Feichtmayr* hielt er sich eine Zeitlang in Augsburg auf, der damaligen Hochburg der Freskomalerei. Dort vervollkommnete sich Winck in dieser Technik unter dem Einfluss des bedeutenden *Matthäus Günther*, einem Schüler *Comas Damian Asams*.

Als Gehilfe des Portraitmalers *Johann Michael Kaufmann* ließ sich Winck in München nieder. Kaufmann lehrte ihn die Kunst des Porträtierens und verhalf ihm zu einträglichen Aufträgen zur »Copierung der Fürsten und Personen des durchlauchtig-

sten Churhauses, so eines Bildes von Kaiser Karl Albrecht und seiner Gemahlin, des Churfürsten Max Joseph ....« Bald verfügte Winck über einen illustren Kundenkreis und wertvolle Beziehungen bei Hofe.

Seinen ersten großen Auftrag erhielt Winck im Kloster Fürstenfeld. Bald darauf schuf er als Theatermaler am kurfürstlichen Hof Kulissen für das Cuvillies-Theater nach Entwürfen von *G.P.Gaspari* und *Lor.Qualigio*. Daneben malte er Vorlagen für Gobelins in der Münchner Residenz.

Am 7.1.1769 stand Winck auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Mit erst 31 Jahren ernannte ihn Max III. Joseph zum »Kurfürstlichen Hofmaler« zum »pictor aulicus Monachii« einem Titel, der seinen Ruhm mehrte, aber seinen Geldbeutel nicht füllte.

Im selben Jahr malte er die Fresken in St. Leonhard und beschloss das Jahr 1769 am 19. November mit der Heirat Elisabeth Schegas, der Tochter des Kurfürstlichen Hofmedailleurs.

Mit der prachtvollen Ausgestaltung vieler bayerischer Kirchen wie z.B. St. Leonhard in Dietramszell, Thankirchen, Tölz, Hohenpeißenberg, um nur einige im



CHRISTIAN THOMAS WINCK 1738-1797

Umkreis Münchens zu nennen, schuf sich Winck weitreichenden Ruhm. Er galt als der meistbeschäftigte Freskant der damaligen Zeit. Zudem arbeitete er ab 1770 in der Münchner Maler- und Bildhauerakademie mit. Doch schon bald machten sich die

Auflösungserscheinungen der nahenden Säkularisation bemerkbar. Die Aufträge stagnierten, die Geldmittel versiegt. Als Christian Winck am 26. 2. 1797 starb, war der Glanz einer bedeutenden Kunstepoche bereits im Erlöschen.



*Ausschnitt aus dem Deckengemälde: Bäuerliche Menschen erleben den Schutz des Hl. Leonbard. Der Mann im grünen Kittel schaut aus dem Bildgeschehen heraus. Es ist anzunehmen, dass sich Christian Winck in dieser Gestalt selbst dargestellt hat.*





*Gesamtansicht des großen Kuppelfreskos von Christian Winck mit der Verberrlichung des Heiligen Leonhard als Schutzpatron der Gefangenen, Kranken und Siechen, der Landwirte und der Stalltiere*

*Rechts: Der Heilige Leonhard kniet in der Glorie der Dreifaltigkeit*

Im großen Kuppelfresko zeigt Christian Winck dem Wallfahrer die Glorie des Hl. Leonhard, der im grauen Habit der Benediktiner auf einer Wolke kniet. Ein Erzengel, mit einer dunkelroten Schärpe umhüllt, trägt den Abtstab, zwei kleine Engel zeigen dem Betrachter die Gefangenenkette, das Attribut des Heiligen Nothelfers. Im Zenit des Freskos in hellem sphärischen Himmelsglanz erscheint die Dreifaltigkeit umgeben von Engeln.







*Gefangene, Bettler, Kranke, Mütter erleben die Fürsprache des Hl. Leonhard*

In der Randzone des Freskos drängen sich auf der rechten Seite die vielen Hilfsuchenden, die den Heiligen inbrünstig anflehen:

- die Gefangenen, angekettet an wuchtige Felsen oder Mauerbrüstungen,
- ein Armer und Kranker, der nackt und bloß, am Kopf verwundet, mit einer Krücke auf der Steinstufe sitzt,
- eine junge Mutter, die an der Brüstung lehnt und mit ihrem kleinen Sohn den Heiligen Leonhard anfleht in ihrer Not.

Aus einer antiken Illusionslandschaft mit Säulen, Bäumen, Felsen und Mauervorsprüngen zieht ein Wallfahrtszug der Augustinerchorherren daher mit Kreuz und Fahne, die im Wind weht. (Vergl. S. 6)





*Der Heilige Leonhard als Helfer für Mensch und Tier*

Auf der linken Seite des Freskos wird der Verehrung des Heiligen Leonhard in Bayern als Schutzpatron der Tiere und Landwirte besonders Rechnung getragen. In einer romantisch anmutenden Landschaft mit knorrigen, belaubten Bäumen tum-

melnsich Pferde, Schafe und Rinder. Für all diese Tiere erlehen fest-tätlich gekleidete Bauern in braun-rottem oder sanftblauem Frack mit Silberknöpfen, die Frau, behütet mit der Biberpelzhaube, den Schutz und den Beistand des Hl. Leonhard.

Wie aus dem Nebel taucht in der Ecke ein voll besetzter »Lehardswagen« auf, dessen temperamentvolle Pferde kaum mit der Peitsche des Kutschers zu bändigen sind.



*Lehardswagen um 1769*

Den bauchigen Schwung der Emporenbrüstung übernimmt Winck im Fresko. Er betont die Mitte der Mauerbrüstung durch die ausladende Draperie eines Tuches, das eine Gruppe von Engeln gen Himmel trägt. Auf einem der Eckpilaster befindet sich das Chronogramm mit der Signatur:



*Christian's Winck's Malte Dies.*

Die hervorgehobenen Buchstaben als römische Ziffern gelesen ergeben das Entstehungsjahr des Freskos 1769

In den Kartuschen der Pendantifs sind goldfarben die christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe und Stärke personifiziert dargestellt.

Das Fresko über dem Hochaltar zeigt die Wetterheiligen und Soldatenmartyrer Johannes und Paulus mit Blitz

und Donner (vgl. S. 25), das Fresko über der Orgel die Bauernheiligen Isidor und Wendelin mit Pflug und Hirtenstab. (Vgl. S. 39)

Alle Fresken Wincks wenden sich an den sehnsüchtig hoffenden Beter, der sich in den dargestellten Nöten und Bitten wiederfindet. Der Blick des Wallfahrers wird aber zugleich tröstend weitergelenkt zu den Fürsprechern im Himmel und zu dem Dreifaltigen Gott, der Hilfe verheißt.

Alle Fresken hat Winck auf nassen Putz in warmen erdfarbenen Rot-, Grün- und Blautönen aufgebracht. Er konnte jeweils nur eine Teilfläche einputzen, gerade so viel wie er an einem Tag bemalen konnte (Tagwerk). Am Fresko sind teilweise die Tagwerke an den Rändern der Putz-Teilflächen aus der unmittelbaren Nähe noch auszumachen. Zumeist laufen diese Linien mit der Bildkomposition. Beim Auftragen der Farbe wurde der Putz dann gleichsam durchgefärbt, wobei eine unlösliche Verbindung entstand. Die Lebendigkeit und Frische der Farben hat sich dadurch bis heute bewahrt und ist für uns ein wichtiges Zeugnis für Christian Winck als Meister der Freskomalerei im ausgehenden 18. Jahrhundert.



*In den Kartuschen der Pendentifs sind die christlichen Tugenden als Personen dargestellt:  
Der Glaube ist symbolisiert durch das Kreuz und den Kelch, die Liebe durch das  
Symbol des flammenden Herzens, die Tapferkeit durch die Rüstung zum Kampf  
und die Hoffnung durch den Anker.*





1728-1809.

*Leben und Wirken*

Rämpl wurde im Frühjahr 1728 in Holzhausen am Waginger See als Sohn eines Webermeisters geboren. Der Vater erkannte früh die Begabung des Buben und ließ ihn das Bildhauerhandwerk erlernen. Es ist anzunehmen, wengleich nicht archivalisch belegt, dass der junge Rämpl im Salzburger Kunstkreis prägende Eindrücke bekam, die seinen künstlerischen Werdegang stark beeinflussten. Ab dem 29. Juni 1754 lernte er in der kaiserlichen Kunstakademie in Wien, bis er im Mai 1756 für mindestens drei Jahre in die Werkstatt des berühmten Johann Baptist Straub in München eintrat. Dort wirkte er an den bedeutenden und großen Aufträgen des Meisters mit wie in Aschau, Andechs, Reisach am Inn, Schäftlarn, Berg am Laim, Ettal und vielen anderen. Während seiner letzten Station

als Bildhauergeselle in Wemding schuf er u.a. den Hochaltar in Maria Brünnelein. 1762 ließ sich Rämpl in Wolfratshausen nieder. Durch die Heirat mit Adelheid Krinner, der Enkelin des verstorbenen Bildhauers

Joseph Krinner, erwarb er die Meistergerechtigkeit und das Bürgerrecht.

In den folgenden zwei Jahrzehnten führte Rämpl durch sein künstlerisches Schaffen die Bildhauerkunst in dieser Region zu einer letzten Blüte.

1784 verkaufte Rämpl sein Haus in Wolfratshausen. Grund

dafür war wohl die schlechte Auftragslage, die sein Vermögen schnell schwinden ließ. Er zog nach München, wo er sich in der Au eine Wohnung mietete. Beschäftigt mit kleineren Aufträgen starb er im hohen Alter von 81 Jahren am 15. April 1809 an »Entkräftung«.



---

## DIE AUSSTATTUNG DER WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---



Die Augustinerchorherren von Dietramszell schätzten den Bildhauer Rämpl in hohem Maß und verschafften ihm vielfältige Aufträge z.B. in der Stiftskirche Dietramszell, in Thankirchen, Linden, Lochen, Ascholding, Siegertshofen, Peretshofen. Auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens erhielt Rämpl vom Propst Franziskus Kamm 1770 bis 1774 den Auftrag für die gesamte Ausstattung der Wallfahrtskirche St. Leonhard. Petra Thoma beschreibt sie wie folgt (in Auszügen zitiert) (weiter auf S. 29).

---

DIE AUSSTATTUNG DER  
WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---



*St. Sebastian, am Hochaltar links*



---

DIE AUSSTATTUNG DER  
WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---



*St. Rochus, am Hochaltar rechts*

---

DIE AUSSTATTUNG DER  
WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD



*St. Leonhard mit Exangelienvuch und geöffneter Gefängenenkette*



WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

*Hochaltar*

In dem um zwei Stufen gegen den Hauptraum erhöhten Chor erhebt sich auf einer hohen Sockelzone mit zwei schräg vorstoßenden Sockelzungen ein steil aufragender, zweisäuliger Aufbau, der das mit einer Reliefkomposition besetzte Altarzentrum nischenförmig umschließt. Der in seinem Umriss ornamental aufgelöste Auszug wird aus geschweiften Voluten gebildet und lockert den klaren geschlossenen Altarbau in rötlicher Marmorierung nach oben hin auf. Die in ihrem Umriss geschweifte Tabernakelfront gliedert sich über einer Sockelzone in drei vertikale Achsen. Das leicht erhöhte ausgenischte Mittelkompartiment mit ergänztem Kruzifix wird durch goldgefasste ornamentierte Bänder von den leicht zurückversetzten Seitenkompartimenten abgegrenzt. An den inneren Schrägeiten der Sockel sind geschweifte Konsolen angefügt, die jeweils die Standfläche der Heiligen Sebastian und des als Pilger gekleideten Rochus bezeichnen. Den beiden aufstrebenden Säulen entsprechen nach hinten zwei Pfeiler, die zwar ebenso orientiert sind wie die schräg angeordneten Sockelkompartimente, sich jedoch

an das Wandkontinuum des Retabels anschließen oder vielmehr von diesem hervorgebracht sind.

Die Reliefkomposition des auf einer Wolke schwebenden hl. Leonhard wird in Reminiszenz an das ersetzte Altargemälde durch eine schmale goldgefasste Leiste und eine grau marmorierte Umrandung rahmenartig eingefasst und von der einheitlich in Rottönen marmorierten Altararchitektur distanziert. Reliefträger ist die gemalte Himmelssphäre, die im unteren Randbereich zu einem in die Tiefe geweiteten Landschaftsfirmament übergeht. Die Figur des Hl. Leonhard wird mittels Strahlengloriole und Wolkengebilde, insbesondere auch durch die Gold- und Silberfassung als transzendente Erscheinung charakterisiert; seitlich darüber schwebt ein Engel mit dem Krummstab.

Der in seinem Umriss aufgebrochene Auszug unterstreicht die Höhentendenz des Altares und schwingt sich kraftvoll empor. Von Wolken umgeben umarmt sich im Zentrum ein Puttenpaar. Auf den Auszugsvoluten sitzt je ein Putto, der auf der einen Seite eine Keule hält, auf der anderen Seite eine Kartusche



---

## DIE AUSSTATTUNG DER

# WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD



mit der Aufschrift »a peste fame et bello« (Vor Pest, Hunger und Krieg). Die Tendenz zu »edler Simplizität« kommt insbesondere auch in der sparsamen Verwendung des Ornaments zum Ausdruck. So betonen die in der Sockelzone applizierten Schmuckformen die Rechteckform der Sockelzungen oder verkleiden die Konsolen der beiden Standfiguren. Der Mittelbau ist vom Ornament vollkommen ausgespart, reduzierte Formen von Akantusblättern treten erst wieder in der Gebälkzone auf. Im Auszug schmücken vereinfachte Rocaillegebilde die Innenseiten der beiden großen Voluten, zungenartige Ornamentmotive sind sparsam im Randbereich appliziert.«

Mit der Figur des Hl. Sebastian beweist Rämpl seine künstlerische Reife sowie sein großes handwerkliches Können. In der Höhlung auf

der Rückseite des Martyrers befindet sich die Datierung 1770 mit dem Monogramm Rämpls. Die beiden Seitenfiguren am Hochaltar dürften auf besonderen Wunsch des damaligen Propstes Franziskus Kamm geschaffen worden sein. Der als Pestheiliger verehrte Sebastian gehörte zu den besonders geliebten Heiligen des damaligen Propstes Auch der Hl. Rochus, der auf seine Pestwunde auf dem Oberschenkel zeigt und die Seuche überwand, weist auf die mündliche Überlieferung hin, die besagt, dass die erste Kapelle eine Pestkapelle war.



---

DIE AUSSTATTUNG DER  
WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD



*Schalldeckelbekrönung der Kanzel: Christus, der gute Hirte*

# DIE AUSSTATTUNG DER WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD



*In der Vorgängerkapelle von 1686 war die Hl. Apollonia als linke Seitenfigur am Hochaltar zu sehen. In der Wallfahrtskirche von 1765 wurde ihr der linke Seitenaltar gewidmet. Da Apollonia um 248 grausam gefoltert wurde und man ihr die Zähne herausriß, erhob man sie zur Fürsprecherin aller Zahnleidenden und der Zahnärzte. Ihr Attribut ist die Zange und das Auge Gottes.*



*Der Hl. Barbara wurde der rechte Seitenaltar gewidmet. Sie gehört zu den 14 Nothelfern und zu den ›Drei Heiligen Madln‹. Sie ist die Schutzpatronin der Bergleute, Architekten, Maurer, Zimmerleute und Modisten, der Soldaten, und der Feuerwehr. Sie hilft gegen einen plötzlichen Tod und sorgt für eine gute Sterbestunde. Ihr Attribut in der Wallfahrtskirche ist das Schwert und der Kelch.*





WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

*Die Seitenaltäre*

Die in den flachen Seitenarmen des Hauptraumes plazierten Altäre zeigen ein reduziertes tektonisches Gerüst. Über einer hohen zweistufigen, konkav einschwin- genden Sockelzone, die Mensa und Tabernakel umschließt, erhebt sich ein dekorativer Aufbau, bestehend aus einem Rentabel mit zentraler Relieffigur und zwei flankieren- den Voluten, die an die Stelle von Säulen getreten sind,. Das vorkra- gende Gebälk schwingt sich mittig zu einem Giebel mit volutenförmigem Abschluss empor, der von einem knienden Engel bekrönt wird.

Die in rundbogige, goldgefasste Rahmen eingefügten Relieffiguren der hl. Apollonia und Barbara, die umrahmt von einer Gloriole aus Wolkenflocken hingebungsvoll auf einer Wolke knien, gehören in der Figuren und Gewandbildung eindeuti- g einer späteren Stilstufe an.

Dies setzt eine auffällig genaue Kenntnis von Arbeiten Ignaz Günthers voraus. Es ist durchaus denkbar, dass es hier persönlichen Vorstellungen des Auftraggebers, des inzwischen eingesetzten Propstes Leonhard Schwab (1769-1777) zu folgen galt, der in seinem Streben

nach Modernität vielleicht eine Orientierung an den künstlerischen Leistungen des überragenden Bildhauers der Zeit wünschte.«

Der wirtschaftliche Niedergang des Stiftes, bedingt durch den Brand des Sonnenhofes, die Teuerung 1772/1773, die landesherrlichen Steuerlasten sowie mehrere Totalschauer, sind wohl dafür verantwortlich, dass im Inventarverzeichnis vom März 1803 die Seitenaltäre als noch ungefasst bezeichnet werden.

Die Seitenaltäre wirken heute auf den Betrachter in besonderer Weise schlicht, fast karg. Daran ist ein Raubzug von Dieben im Dezember 1973 schuld, bei dem viele Kunstschatze aus St. Leonhard erbeutet wurden . Unter dem Diebesgut befanden sich zwei barocke Vasen und auch die Rokokoengel der Hl. Apollonia und Barbara, die, auf der Wolke sitzend, die Attribute der Heiligen Frauen zeigten: das Schwert bei der Hl. Barbara, die Zange bei der Hl. Apollonia. Da die Heiligen ohne Attribut nicht mehr zuzuordnen waren, wurden nach der Sanierung 2010 die Engel von Bildhauer Wolfgang Gebauer ergänzt.

---

# DIE AUSSTATTUNG DER

## WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

### *Kanzel*



### *Die Kanzel*

Sie ist am nordöstlichen Wandpfeiler des Hauptraumes angebracht. Der treppenlose Kanzelkorb besitzt eine annähernd rechteckige Grundform mit konkav einschwingenden Seitenwänden und konvex ausschwingender Front. Das profilierte Brüstungsgesims verkröpft sich um die Kanzelkanten, die mit schmalen Voluten besetzt sind. Die Korpusflächen, die jeweils mit Reliefs versehen sind, gehen in einen ausladenden Wulst über, der das Hauptgeschoss von dem konsolenartigen Ablauf trennt.

Die Reliefbilder zeigen dreiviertel-figurige Darstellungen der vier Evangelisten mit den entsprechenden Symbolen. Der Schalldeckel, der ohne Verbindung zum Korpus über der Tür ansetzt, weist dieselbe geschwungene Grundform wie der Kanzelkorb auf. Er ist als geschlossenes Dach gebildet, deren hochgezogene Mitte von Christus als gutem Hirten bekrönt wird.« In dieser Figur erweist sich Rämpl als ein Meister der Schnitzkunst. Durch die Feinheit der Oberflächengestaltung, den schwungvollen Faltenwurf gehört diese Figur zu den herausragenden Werken des Künstlers.

WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

*Kanzelkreuz*

Christus ist mit vier Nägeln ans Kreuz geheftet, er neigt sein Haupt zur Seite, seine Beine sind angewinkelt und der Leib bedeckt mit einem Lententuch, das durch eine Kordel befestigt ist.

Die Schmerzensmutter, mit dem Schwert dargestellt, ist eine Nachbildung des Bildhauers Wolfgang Gebauer. Das Original fiel – wie auch mehrere Engel und Leuchter – einem Kunstraub zum Opfer.

Der Bildhauer Philipp Jakob Rämpl stand an der Schwelle des Spätrokoko zum Klassizismus. Die formvollendete architektonische Atmosphäre des Kircheninnenraumes beflügelte den Bildhauer in St. Leonhard zu den wertvollsten Werken seiner Schaffensperiode. Die meisterhaft geschnitzten Figuren in der Wallfahrtskirche zeichnen sich aus durch ihre tiefe Ausdruckskraft und gehören zu den beeindruckendsten Werken des späten Rokoko im ländlichen Raum. Rämpl lässt sich dabei spürbar inspirieren von Ignaz Günther, findet aber immer seinen eigenständigen persönlichen Stil. Die prägenden Einflüsse durch die Begegnung mit dem Salzburger Kunstkreis, durch die Lehrzeit bei



dem großen Meister Johann Baptist Straub und durch die Berührung mit den Werken Ignaz Günthers vereinen sich im künstlerischen Schaffen Rämpls zu einer letzten Hochblüte des Spätbarock in der Wolfratshäuser Region.



1723 – 1807.

*Leben und Wirken*

**D**er Stukkateur Thassilo Zöpf wurde am 5. November 1723 in Haid bei Wessobrunn als Sohn des Schneiders Franziskus Zöpf geboren. Ebenso wie die Familien Feichtmayr, Schmutzer, Übelhör und Graf gehörte die Familie Zöpf zu den seit altersher eingesessenen, weitverzweigten Wessobrunner Familien, die mehrere Künstlergenerationen hervorbrachten. Der Vater Franziskus Zöpf war der Taufpate Dominikus Zimmermanns; so ist es nicht verwunderlich, dass Thassilo nicht die Schneiderei erlernte, sondern als Stukkateur ausgebildet wurde.

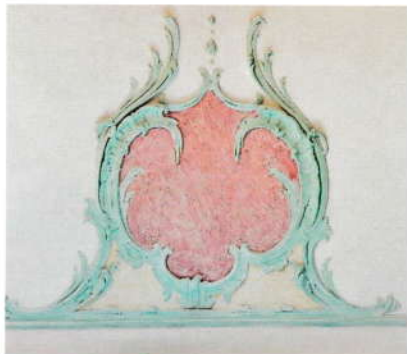
Über Zöpf's beruflichen Werdegang ist leider nichts bekannt. Wenn auch archivalische Unterlagen fehlen, weisen doch stilistische Vergleiche mit einiger Sicherheit darauf hin, dass Zöpf bei Johann Übelhör und den Brüdern Johann Michael und Franz Xaver Feichtmayr ausgebildet wurde und mit ihnen zusammengearbeitet hat. Die Werke Zöpf's und Joh. Michael Feichtmayr's sind oft zum Verwechseln ähnlich. Es ist anzunehmen, dass Zöpf zumindest zeitweise zu der Werkstatt Joh. Mich. Feichtmayr's gehörte.

Thassilo Zöpf heiratete 1755 Anna Elisabeth Yblher (Übelhör) und zog in das Haus des Schwiegervaters ein, das er 1799 sein eigen nannte.

Während der Hauptschaffenszeit 1760 – 1780 muss Zöpf eine größere Werkstatt betrieben haben, denn er beschäftigte mehrere Lehrlinge und Gesellen.

Mit dem Ende des Rokoko gingen die Aufträge für Stukkateure zurück; deshalb unterhielt Zöpf neben der Tätigkeit als Stukkateur eine florierende Kramerei.

Thassilo Zöpf starb am 15. Dezember 1807 in Wessobrunn im Alter von 84 Jahren



---

## DIE STUKKATUREN IN DER WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---



*Pilasterbekrönung in der gesamten Kirche*

In der Hauptschaffensperiode Thassilo Zöpfs waren die großen Bauten des Rokoko bereits vollendet. Nun wurden im Auftrag der Klöster viele kleinere Kirchen und Kapellen im süddeutschen Raum neu ausgestattet, so auch St. Leonhard.

Wenn auch die archivalischen Unterlagen für die Stukkaturen der Wallfahrtskirche St. Leonhard fehlen, so ist »die formale und stilistische Ähnlichkeit zu zeitlich nahen, gesicherten Arbeiten Zöpfs so eindeutig, dass ohne Zweifel Zöpf die Stukkaturen in St. Leonhard aus-

geführt hat. Dafür sprechen erstens die sparsame Verteilung des Stucks, zweitens die Aufteilung des Gewölbes für die Stukkaturen und drittens die Einzelmotive an den Stichkappen, Gurtbögen und Zwickeln. Die Ornamente der Stichkappen mit dem runden, fast leeren Mittelfeld sind nicht um die Rahmenleiste der Stichkappen verklammert, sondern liegen auf ihr auf, so dass das Ornament wieder etwas mehr der Breite des Gewölbefeldes entspricht.« So schreibt Dorothee Pflüger in ihrer Dissertation 1971.

---

## DIE STUKKATUREN IN DER WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---



*Die Losung der Wallfahrtskirche am Chorbogen: »Soli Deo Gloria«:  
Gott allein zur Ehre.*

*Diese Sinndeutung findet sich auch am Chorbogen in der Stiftskirche in Dietramszell*

Die Arbeit Zöpfs in St. Leonhard ist wohl in die Jahre 1768/69 einzuordnen. Christian Winck datierte sein Gemälde im Chronogramm auf 1769, dabei musste der Stuckrahmen Zöpfs für das Deckengemälde vorher fertig sein.

Thassilo Zöpf verteilt den Stuck in St. Leonhard sparsam, er stellt sich ganz in den Dienst des Baumeisters und des Malers. So verbindet er das illusionistische Deckengemälde Wincks mit der Architektur des Raumes durch zarte Roccaillen. Feine Schilfblätter, feingliedri-

ge Ornamentformen ragen in das Kuppelgemälde hinein und verbinden es mit dem Kirchenraum. Die weit gespannten Gurtbögen werden durch schwungvolle Roccaillen abgeschlossen, in denen die vier christlichen Tugenden dargestellt sind.

Die Kartusche im Zenit des vorderen Gurtbogens ist besonders reich gestaltet, da sie die Losung der Wallfahrtskirche verkündet: Soli Deo Gloria. Aus den schwungvollen Rahmenverzierungen fließen dekorative Weinranken mit Trauben und niedlichen Putten.



---

## DIE STUKKATUREN IN DER WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---



*Das Deckengemälde über der Orgel zeigt die Bauernbeiligen Isidor und Wendelin*

Die Zwickel über dem Hochaltar und über der Orgel zeigen bewegte Roccaillen mit Blumenranken. Die Rahmen um die Gemälde sind feingliedrig modelliert. Zarte Schilfblätter reichen in das Deckengemälde auflockernd hinein.

Der Stuck Zöpfs in St. Leonhard zeigt noch die Feingliedrigkeit und die schwungvolle Bewegung des Rokoko, doch bahnt sich durch die symmetrische Anordnung und Gestaltung der Roccaillen sowie der dekorativen

Elemente die stilistische Wandlung zum Klassizismus an.

Thassilo Zöpf wird in der Dissertation von D. Pflüger »als der Hauptmeister des späten Rokoko in Bayern« bezeichnet. »Mit ihm geht nicht nur eine kunstgeschichtliche Epoche zu Ende, sondern er ist auch der letzte, bedeutende Stukkateur des Wessobrunner Kreises. Er steht am Ende einer über zwei Jahrhunderte in seinem Heimatort lebendigen Kunsthandwerks-Tradition.«

---

# DIE AUSSTATTUNG DER

## WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---



### *Die Orgel*

**D**ie Orgel stammt aus dem 19. Jhd. und wurde 1988 von der evangelischen Gemeinde Aufhausen im Ries gekauft. Sie hat ein Manual mit folgenden Registern: Mixtur 2 2/3', Flöte 4', Oktave 4', Prinzipal 8', Salicional 8', Gedeckt 8', Pedalkopplung, Subbass 16'.

### *Glocken*

**I**n dem sehr schmalen Turm hängen zwei Glocken. Die kleinere erklingt in B und wurde 1687 von Paulus Kopp in München gegossen und stammt somit noch aus der alten Wallfahrtskirche. Die größere erklingt in ES. Sie wurde – anlässlich des Baus der Rokoko Wallfahrtskirche – im Jahr 1769 von Johann Lorenz Kraus aus München gegossen.



### *Die Klausel*

**Ü**ber der Sakristei befinden sich zwei kleine Räume, die den Augustinerchorherren als Aufenthaltsort dienten. Von Oktober 1946 an lebte der Kunstmaler Paul Pilgram viele Jahre lang als Klausner in dieser Wohnung, die im Gegensatz zu heute weder Wasser, noch Strom, noch sanitäre Anlagen vorzuweisen hatte. Gegenwärtig wird die Klausel als kleiner Versammlungsraum und als Standesamt der Gemeinde Dietramszell benützt.



*Glocke aus dem  
Jahr 1769*

---

## DIE AUSSTATTUNG DER WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

---

### *Gesamtwürdigung*

**I**n der Wallfahrtskirche St. Leonhard haben der Baumeister Matthäus Gießl, der Hofmaler Christian Winck und der Bildhauer Philipp Jakob Rämpf sowie der Stukkateur Thassilo Zöpf in fruchtbarer Zusammenarbeit ein bedeutendes Werk des späten Barock geschaffen. Die Einheit von Architektur und Ausstattung macht St. Leonhard zu einem herausragenden Vertreter der höfisch geprägten Baukunst des 18. Jahrhunderts.

Zudem ist die Wallfahrtskirche St. Leonhard ein wichtiges Zeugnis jahrhundertalten religiösen Brauchtums im Zeller Winkel mit dem »D'zeller Lehards«.



*Engel über dem Apollonia-Seitenaltar*

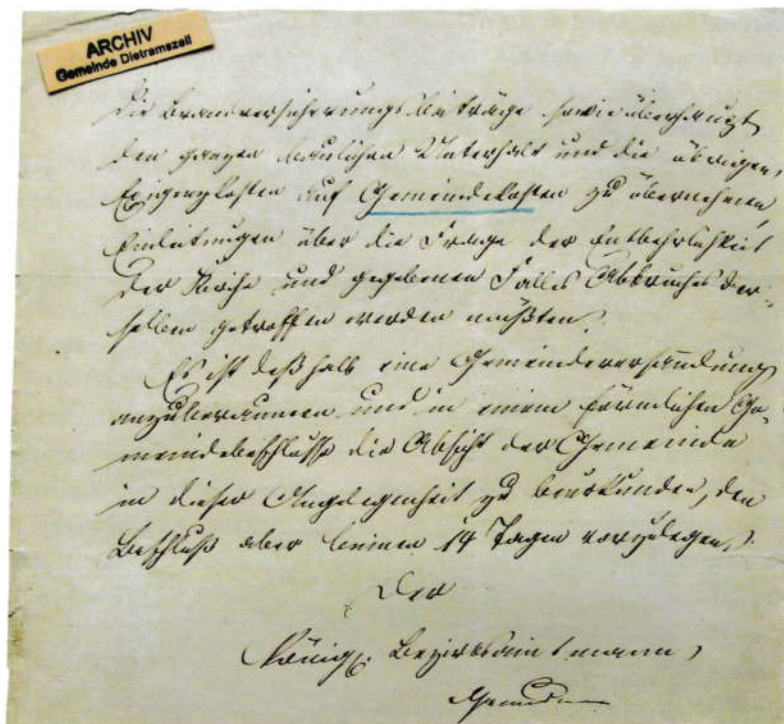




*Stich aus dem Kalender für katholische Christen 1861:  
St. Leonhard nächst Föggenbeuern*

**M**it der Säkularisation 1802/1803 zerbrachen schlagartig die seit dem Mittelalter gewachsenen Strukturen. Nach der Auflösung des Augustinerchorherrenstiftes Dietramszell bahnten sich grundlegende gesellschaftliche, soziale, wirtschaftliche und kulturell-geistige Veränderungen an. Es war ein Glücksfall für die Hofmark und das Kloster Dietramszell, dass Mathias von Schilcher den Großteil des Stiftes aufkaufte und

als neuer Gutsherr die Menschen im Zeller Winkel mit großem Geschick in das moderne, von der Aufklärung geprägte 19. Jahrhundert führte. 1818 wurde eine Ruralgemeinde gebildet. 1831 übersiedelten die Salesianerinnen von Indersdorf ins Kloster Dietramszell und errichteten dort ein florierendes Mädchenpensionat. Kein Wunder, dass in dieser Umbruchszeit die Wallfahrtskirche St. Leonhard ein unbehelligtes Dasein führte.



Briefdokument des Bezirksamtes an die Gemeinde Dietramszell von 1867 aus dem Gemeindearchiv von Dietramszell

Erst am 15. Januar 1867 schrieb das Bezirksamt  
an die Gemeinde Dietramszell:

[»wann sich die Gemeinde Dietramszell nicht dazu versteht,]

die Brandversicherungsbeiträge sowie überhaupt den ganzen baulichen  
Unterhalt und die übrigen Eigenkosten auf Gemeindekosten zu übernehmen,  
Einleitungen über die Frage der Entbehrlichkeit der Kirche und gegebenen  
Falles Abbruches derselben getroffen werden müssten.«

Die Dietramszeller Bürger retteten die Kirche vor dem Abbruch durch die  
Übernahme der Baulast. Um 1900 wurde die Gemeinde als Eigentümerin der  
Wallfahrtskirche eingetragen.

Bereits 1935 wurden vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege erhebliche Bauschäden am einsturzgefährdeten Dachstuhl, an den durchfeuchteten Umfassungsmauern und am völlig zerstörten Innenputz festgestellt. Mangels Geldmittel wurden nur Ausbesserungsarbeiten durchgeführt.

- 1959 wurden die Entfeuchtungsmaßnahmen als abgeschlossen gemeldet.
- 1965 – 1974 erfolgte eine umfangreiche Sanierung mit Dacherneuerung, Deckung der Turmkuppel, Innen- und Außenrestaurierung.
- 2004 war der Verfall der Kirche wieder weit fortgeschritten. Besonders der Dachstuhl war akut einsturzgefährdet.

Nach ausgedehnten Voruntersuchungen 2005 und 2006 fand eine grundlegende Sanierung statt in zwei Bauabschnitten.

- 2008: Dachstuhl und Außenfassade
- 2009: Innenraum und Ausstattung

Mit großzügiger Unterstützung des Freistaates Bayern, der Bayerischen Landesstiftung, des Bezirks Oberbayern und des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen konnte die Gemeinde Dietramszell unter der Federführung des Landesamtes für Denkmalpflege die Wallfahrtskirche St. Leonhard für künftige Generationen erhalten und ein bedeutendes Kunstdenkmal vor dem Verfall retten.

Unterstützt wurde die schuldengeplagte Kommune durch den Verein zur Erhaltung von St. Leonhard, der sich auch um die Belebung der Kirche als geistlicher Mittelpunkt bemüht. Damit steht einer der schönsten Rokoko-Kirchenräume im Voralpenland für vielfältige Nutzung zur Verfügung wie z.B. Hochzeiten, Taufen, Geburtstage, Konzerte, Lesungen, Gedenktage, Jubiläumstreffen, Firmenfeiern, Führungen ...

Schauen sie nach unter

[www.sanktleonhard.de](http://www.sanktleonhard.de) oder rufen sie an: 08176/7319

Wenn sie zum Erhalt der Kirche beitragen wollen,  
danken wir Ihnen sehr herzlich.



Bildquellen: Archiv der Gemeinde Dietramszell: Brief des Bezirksamts an die Gemeinde Dietramszell am 15.1.1867 S. 43

Eder, Hans, [wwweder-hans.de](http://wwweder-hans.de):  
Lehardswagen 2010 S. 7

A.Freibert/G.Gresik:  
Formgetreues Aufmaß erstellt für das Architekturbüro Martin Spaenle S. 10,11,13

Helfer, Hannes:  
4 Pendentifs S.23

Kalender für katholische Christen 1861: St. Leonhard in der Pfarrei Dietramszell, k.Landgerichts Wolfratshausen in Oberbayern

Lukas, Dieter [www.panobilder.de](http://www.panobilder.de):  
Votivbild unter dem Kanzelkreuz S.4, Deckengemälde, Ausschnitt Bittprozession mit Fahne S.6, Innenansicht des Kirchenraumes S. 14/15, Gesamtansicht des Deckengemäldes S. 18, Hochaltar S. 25, Schalldeckelbekrönung: Der gute Hirte S. 31, Gesamtansicht der Kanzel S. 32, Kanzelkreuz mit Madonna S. 33, Seitenaltar der Hl. Apollonia links S. 34, Seitenaltar der Hl. Barbara rechts S. 34, Stuck an den Pilasterkapitellen S. 37, Zwickel über der Orgel mit Darstellung der Heiligen Isidor und Wendelin S. 39, Orgel S. 40

Neubauer Manfred: [www.neubauer-foto.de](http://www.neubauer-foto.de):  
Engel der Seitenaltarbekrönung S. 41, Zentralfigur des Hl. Leonhard am Hochaltar S. 28

Regul, Norbert:  
Titelbild vorne, Außenansicht von St. Leonhard, Wallfahrtskirchen: St. Leonhard, Maria Elend und Kreuzbühl S. 2, Votivbild von 1712 S. 5, Votivbilder S. 8, Außenansicht der Wallfahrtskirche S. 9, Ausschnitt vom Deckengemälde S. 17, 19, 20,21,22, Putto vom linken Seitenaltar S. 24, Figur des Hl. Sebastian am Hochaltar links S. 26, Figur des Hl. Rochus am Hochaltar rechts S. 27, Engel am Hochaltar rechts oben S. 30, Kartusche im Zenit des Gurtbogens S. 38, Klause S. 40, Glocke S.40

Redaktion: Barbara Regul • Grafik: Hannes Helfer, [www.h2design.de](http://www.h2design.de)

Bauer, Herrmann und Bernhard Ruprecht: Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland Bd.2

Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bayern IV: München und Oberbayern

Matthias Feldbaum: Der Kurbayerische Hofmaurermeister Leonhard Matthäus Gießl (Miscella Bavarica Monacensis 167)

Hildebrandt, Maria: Archivalische Bauforschung Dietramszell, Wallfahrtskirche St. Leonhard 2007

Höger, Andreas: Dietramszell nach der Säkularisation , Eos Verlag Erzabtei Otilien 1998

Hösch, Karin: Kirchen und Kapellen der Pfarrei Dietramszell.1997 Peda Kunstführer Nr. 394

Huber, Erhard: Dietramszell 1983 Oefele Verlag

Jakob, Ingrid: Arbeiten des Münchner Hofmalers Christian Winck (1738-1797) im Landkreis Deggendorf und seiner Umgebung, 1. Teil einer Zulassungsarbeit, Geschichtsverein-Deggendorf

Krausen, Edgar: Das Augustinerchorherrenstift Dietramszell 1988, Walter de Gruyter – Berlin -New York

Marsac, de Tandeau und Frederic Rongerie: Der Heilige Leonhard aus dem Limousin, Confrerie de Saint Leonhard Connaissance et Sauvegarde de Saint-Leonard

Pflüger Dorothee: Der Wessobrunner Stukkateur und Altarbaumeister Thassilo Zöpf, Dissertationsdruck 1971 – Schön – München 23, Belgradstr.11

Schauber, Vera und H.M. Schindler: Die Heiligen und Namenspatrone im Jahreslauf, Delphin Verlag 1985

Schnell Hugo/ Schedler Uta: Lexikon der Wessobrunner Künstler und Handwerker, Verlag Schnell @ Steiner München-Zürich

Thoma, Petra: Philipp Jakob Rämpf 1728-1809 (Miscella Bavarica Monacensis 166) München 1995

Tyroller, Karl: Der Rokokomaler Christian Thomas Wink, Straubinger Hefte 38 (1988)

Woeckel, Gerhardt P.: Der bayerische Rokokobildhauer Philipp Jakob Rämpf (1728 – 1809) in »Das Münster«, Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft 1956 Heft 9/10

Für tatkräftige Unterstützung und wertvolle Hinweise danke ich herzlich Hannes Helfer, Pfarrer Johann Michael Koller und Dr.phil. Peter Heinrich Jahn.

### *Was wollen Sie feiern?*

Eine Hochzeit oder einen Hochzeitstag, eine Taufe, einen Geburts- oder Gedenktag?

Vielleicht möchten Sie eine Lesung oder einen Konzertabend veranstalten oder selbst musizieren, singen, spielen?

Oder Sie starten einen Privat- oder Firmenausflug hier mit einer kunstgeschichtliche Führung, Sie kommen mit einer Schulklasse, Sie machen eine Kutschfahrt, Wanderung, einen Ausflug, bei denen St. Leonhard Start oder Ziel ist ...

St. Leonhard ist für alles offen und hilft Ihnen gerne bei der Durchführung Ihrer Veranstaltung. Diese Unterstützung können wir anbieten:

- Kunsthistorische Führung
- Wenn Sie es für eine Feier wünschen: Blumenschmuck, Musik, Dekoration, Essen & Trinken, Übernachtung, Tische und Bänke etc. Wir stellen auch gerne entsprechende Kontakte her!
- Auch um religiösen Beistand kümmern wir uns

Kontakt: siehe letzte Umschlagseite



Hochzeiten



Taufen



Klassentreffen



Konzerte



Führungen





VEREIN ZUR ERHALTUNG DER  
LEONHARDKIRCHE  
IN DIETRAMSZELL

Unter der Internetadresse  
[www.sanktleonhard.de](http://www.sanktleonhard.de)  
finden Sie schon vorab viele  
nützliche Informationen!

